

Der grösste Gasthof der Welt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **133 (1854)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-372848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

welches vor 5 Jahren die Fuchart um 20 fl. in Menge erworben werden konnte, in den letzten Jahren, als Hoffstätten vertheilt, für den tausend- und mehrfachen Preis verkauft worden. Es ist daher begreiflich, daß, wie der Schweizerische Konsul schreibt, Geld für Handels- und Bauzwecke immer noch nicht unter 2 bis 3 Prozent per Monat zu bekommen ist und, durch diesen hohen Zinsfuß angelockt, bereits auch Kapitalien aus der Schweiz zu diesem Zwecke nach Kalifornien wandern. In allen Stadtheilen summt, rennt, fährt und reitet das geschäftsvolle Leben, und selbst Neu-York, wo das Tögen und Treiben der Menschen so sehr auffällt, ist mit San Franzisko nicht zu vergleichen. Auf keinem Punkt der Erde ist aber auch der Wahrspruch des Amerikaners: „Zeit ist Geld,“ von solcher Bedeutung wie hier, wo Jeder ohne Ausnahme von dem Vorsatz fortgetrieben wird, in der kürzesten Zeit reich zu werden, und wo Jeder in der sparsamsten und vortheilhaftesten Benugung der Zeit das Mittel dazu erkannt hat.

Der größte Gasthof der Welt.

(Siehe nebenstehende Abbildung.)

In der Hauptstadt Amerika's hat nach und nach Alles einen mehr oder weniger kolossalen Zuschnitt gewonnen. Das gilt insbesondere auch von den Gasthöfen. Unlängst ist ein neuer eröffnet worden, der als der großartigste der Welt bezeichnet wird. Es ist der Metropolitan-Gasthof. Mit einer verschwenderischen Pracht erbaut, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten versehen, kann er in seinen kolossalen Räumlichkeiten wohl gegen tausend Personen beherbergen. Dieser Gasthof hat auf der Hauptstraße von Neu-York, dem Broadway, eine Länge von nicht weniger als 300 und an der Prince-Strasse eine solche von 200 Fuß, ist massiv und 4 Stockwerke hoch.

Steigt man zuerst in die unter der Erde befindlichen Räume, so gelangt man in die mit Gaslicht erleuchteten Keller. Hier befindet sich auch ein Kessel, unter dem stets ein großes Feuer brennt, um das Wasser siedend zu machen, welches den das ganze Haus heizenden Dampf erzeugt. Dieser Dampf treibt Maschinen, die das Gepäck der Reisenden in die Höhe winden, die Bratspieße drehen, Wasser in die verschiedenen Stockwerke bis unter das Dach schaffen, die Speisen von

der Küche in die Speisezimmer befördern, die Wäsche glätten, selbst Holz sägen u. s. w. mehr.

Von den 5 Eingängen des Riesengebäudes sind 2 ausschließlich für die weiblichen Gäste und ihre Dienerschaft bestimmt, 2 andere für Diener männlichen Geschlechts. Der Haupteingang ist fürstlich. Das Geländer der Treppe ist von Eichenholz, fast einen Fuß im Durchmesser, geschnitzt und fein polirt. An verschiedenen Absätzen sind Fenster von farbigem Glas eingesetzt, von denen eines über 2000 fl. kostet.

Außer dem Speisezimmer für die Dienerschaft — im Hause allein sind anderthalb Hundert Personen angestellt — giebt es noch 3 ungeheure Speisesäle; der eine für die Frauen, der andere für die Herren und der dritte für Kinder und Aufseherinnen. In jedem Stockwerk sind auch verschiedene, zur Unterhaltung bestimmte Gastsäle, die einander an Schönheit und Bequemlichkeit überbieten, Familiensäle, Wohn-, Schlafzimmer, Badegemächer u. s. w. Einzelne haben eine so prächtige Ausstattung, daß eine solche Wohnung, die dann allerdings aus mehreren Zimmern und Zubehör besteht, wöchentlich 200 — 250 fl. kostet, und es findet erst noch großer Zudrang zu diesen Wohnungen Statt. Das gilt von dem ersten Stockwerk; weiter nach oben werden die Zimmer kleiner und sind weniger luxuriös; jene im vierten Stockwerk kosten wöchentlich nur 2 Dollars oder 4 fl. 43 kr. Für diesen Preis erhalten Fremde, die nur ein paar Tage einkehren und keine großen Ansprüche machen, täglich Kost und Wohnung.

Eine Reihenfolge sehr schön ausgestatteter Zimmer ist eigens für Hochzeitsfestlichkeiten hergerichtet und nichts gespart worden, den jungen Pärchen ihren Ehestand recht angenehm zu machen. Der eine Flügel des Hauses ist ganz für Familien und Frauen bestimmt, der andere für unverheirathete Männer und Geschäftsleute. Ein großes Zimmer ist besonders eingerichtet zum Kinderzimmer, wo sie zusammenkommen, lärmern und springen können nach Herzenslust, ohne die Eltern oder andere Gäste zu stören.

Der Bau hat über eine Million Gulden gekostet. Allein für Glas wurden über 80,000, für Spiegel 43,000, für Möbeln 220,000 fl. verausgabt.

